



Der Einzweiler

Wildbader Tagblatt

Verlagspreis: 1,20 Reichsmark pro Woche, 7,20 Reichsmark pro Monat, 24 Reichsmark pro Vierteljahr, 84 Reichsmark pro Jahr. ...

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die vierspaltige Zeile ...

Nr. 19

Neuenbürg, Montag den 24. Januar 1944

102. Jahrgang

Weiter schwere Kämpfe bei Leningrad

Geschickerte Durchbruchversuche der Bolschewisten zwischen Pripiet und Wersina

Am Nordabschnitt der Ostfront kam es am Samstag besonders südwestlich Leningrad und nördlich des Imaneeles wieder zu schweren Abwehrkämpfen, in denen unsere Truppen die erneuten feindlichen Durchbruchversuche zum Scheitern brachten.

Belonders schwer waren die Kämpfe im Raum zwischen Pripiet und Wersina, wo sich der feindliche Druck an verschiedenen Abschnitten wesentlich verstärkte. Die Bolschewisten unternahmen nach Heranziehung starker Kräfte an verschiedenen Stellen erneut den Versuch, unsere Front zu durchbrechen; an einem Abschnitt griffen sie fünfmal hintereinander bis zu Regimentstärke an, wurden jedoch von unseren Grenadbataillonen immer wieder zurückgeschlagen.

An anderen Kampfabsechnitten machten die Bolschewisten den Versuch, einige inzwischen gleichfalls abgeriegelte Eindringstellen aus den Vortagen zu erweitern.

Im Raum von Schastkow war eine dort bestehende Frontlücke in den Tagen seit dem 18. Januar durch eigene Gegenangriffe wieder geschlossen worden.

25 Millionen Pesos verschleudert

Wie die spanischen Emigrantenhäuflinge das geraubte Volkvermögen vergeuden

Mit welcher Dreistigkeit und Unerschrockenheit einige spanische Ausländer aus dem geraubten und nach Mexiko entführten spanischen Staatsvermögen die eigenen Bedürfnisse entwerfen, haben, und wie sie jetzt versuchen, ihre „Christlichkeit“ durch eine offensichtlich gefällige Bilanz zu betonen, schreibt ein spanischer Korrespondent in Mexiko.

Der sogenannte spanische Flüchtlingsausschuß, der im Juli 1939 in Paris gebildet und jetzt nach mehrjähriger Tätigkeit in Mexiko unter der Kontrolle einer mexikanischen Regierungskommission gestellt worden ist, hat es u. a. in dem Bericht, der nach den vorgelegten Akten über „nur“ 38 Millionen mexikanische Pesos verfügt, wovon jetzt noch 12,9 Millionen Pesos (etwa zwei Millionen Dollar) übrig seien. Belege über die aus Spanien mitgebrachten Gelder habe die Regierungskommission nicht zu sehen bekommen, weil diese aus „begreiflichen“ Gründen nicht aufbewahrt worden seien.

Die Summe von 32 Millionen Pesos, die Mexiko der Emigrantenkommission für vier in Cartagena befestigte Zerstörer geliehen habe, erweise überhaupt nicht. Aber damit sei es noch nicht genug: denn selbst über den tatsächlichen Verlauf der Bruchstücke der

dem Zusammenwirken mit Fiat-Truppen von verprengten russischen Truppenresten gelindert und dabei die im Wehrmachtsbericht vom 25. Januar gemeldete Gefangenenzahl und Beute eingebracht. Auf dem Kampfgelände lagen über 1000 tote Bolschewisten.

Im südlichen Abschnitt der Ostfront kam es — abgesehen von etwas verstärktem feindlichem Druck im Raum von Kirovograd nur nördlich Kertsch zu regerer Kampfaktivität. Hier unternahm die Bolschewisten mehrere Versuche in Zug bis Kompaniestärke sowie schließlich einen Angriff mit etwa zwei Bataillonen. In dem sofort einsetzenden deutschen Abwehrkampf erlitten die Angreifer jedoch so schwere Verluste, daß sie unrichtiger Dinge wieder auf ihre Ausgangsstellungen zurückzukehren mußten. Erneute feindliche Versuche wurden von unserer Artillerie unter Feuer genommen und zerschlagen, so daß die Bolschewisten in den Nachmittagsstunden nicht mehr zum Angriff traten.

Die Landung im Hafen von Rettuno

Am Samstag konnten die englischen und nordamerikanischen Divisionen gegen die durch den deutschen Gegenangriff gemannenen Höhen im Gebiet Minturno — Castellforte erneut an. Besonders heftige Kämpfe entbrannten um den Vols Salvo, südlich Castellforte, der mehrmals seinen Besitzer wechselte. Die schweren Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Auch an der Einmündung des Garl in der Tri wiederholte der Feind seine Versuche mehrfach in Bataillionsstärke. Sämtliche Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für die Angreifer zurückgeschlagen und dabei Gefangene eingebracht.

Belonders wirksam war die Unterzögerung durch die eigene Artillerie und das Feuer unserer Werfer, die auch zahlreiches feindliches Panzergerät zum Überfliegen über den Fluß vernichteten. Im Berggelände bei San Elna lebte die Gefechtsaktivität wieder auf. Mehrfache feindliche Versuche bis zu Kompaniestärke wurden blutig abgewiesen.

In den frühen Morgenstunden des Samstag landete der Feind an der Küste des Tyrrhenischen Meeres westlich Ostia. Er konnte unter dem Schutz der schweren Schiffsartillerie und starker Jagdfliegerverbände den Hafen Rettuno besetzen und einen kleinen Brückentopf bilden. Rettuno liegt rund 50 Kilometer südlich von Rom. Die Abwehrmaßnahmen gegen den eingebrachten Feind sind im Gange.

Gesamtsumme könne der Emigrantenausschuß nicht Rechenhaft ablegen. 38 Millionen Pesos Anfangsvermögen seien, wie schon oben erwähnt, gegeben worden, und der noch vorhandene Rest betrage 12,9 Millionen. Für die ausgegebenen 25,1 Millionen würden nur etwa 3 Millionen glaubwürdig belegt, während die übrigen 17 Millionen unter „besondere Verpflichtungen“ verbucht seien.

Diese himmelsstreichende „Christlichkeit“ jener Männer, denen ein Teil der verheißenen Vermögen volles Vertrauen geschenkt habe, paare sich mit einem „Vergessenheit“, wie man es in Amerika zur Zeit nicht mehr erleben könne. Der Flüchtlingsausschuß habe es nämlich fertiggebracht, daß sämtliche von ihm gegründeten „Unternehmen“ zur Vermeidung der Vermögensverluste in Mexiko nicht als ein Kunststück zu bezichtigen sei, vor allem, wenn man bedenke, daß sich unter den Gesellschaften ein Bankrott und ein Schiffswrack befanden. Diefrei, wie man bei dem Emigrantenausschuß in finanziellen Dingen sei, habe man weder die investierten Gelder noch die erlittenen Verluste irgendwo verbucht. Man brauche jedoch nur die Herren Verwalter und Geschäftsführer der spanischen „Firmen“ anzusehen, um zu wissen, daß die vorausgeschickte in Frage kommenden Summen, durch deren Zohel geteilt, in den eigenen Taschen verschwanden.

Stalin praktisch zum Diktator des Europa der Nachkriegszeit. Man ermüde dem Kampf auf diese Weise, den größten Teil der „befreiten Länder“ zu beherrschen.

Wahr und mehr erkennen die von Bolschewismus bedrohten europäischen Völker die furchtbare Gefahr, in die sie durch den anglo-amerikanischen Verkauf Europas an den Bolschewismus in Gefahr gebracht worden sind. Das Beispiel Polens hat diese Erkenntnis in weitem Maße verstärkt und gezeigt, mit welcher brutalen Offenheit die Bolschewisten die Bolschewisierung Europas und der Welt zu erzwingen versuchen.

In diesem Zusammenhang sei eine bemerkenswerte portugiesische Stimme erwähnt. Die Zeitung „A Noz“ sieht die sowjetischen Ziele und die sich daraus für Europa ergebenden Gefahren wie folgt: „Während die Anglo-Amerikaner diskutieren, verläßt der Bolschewismus seine Absichten zu verwirklichen. Nach Polen sollen die baltischen Staaten an die Reihe kommen. Damit die Männer, mit denen Stalin sich jetzt verständigt, vor der imperialistischen Gefahr nicht zu sehr erschrecken, hat er seinem Heime mit der „Aufscheidung der Komintern“ eine neue Maske gegeben. Aber die Völker, die der „neuen russischen Ordnung“ am nächsten stehen, können nur voller Schrecken an das denken, was geschehen wird, wenn der Bolschewismus wirklich zum Zuge kommt. Von den Völkern, die der Bolschewismus befreit, bleibt nur ein Massengrab übrig.“

Die Sommerresidenz des Papstes bombardiert

Englische Bomber haben am Samstag von neuem zahlreiche kleinere Dörfer in Mittelitalien mit Brand- und Sprengbomben belegt. Eine größere Anzahl von Bomben warfen die feindlichen Terrorflieger auf die bekannte, in der Nähe von Rom gelegene Sommerresidenz des Papstes, Castel Gandolfo. Die Stadt erlitt schwere Schäden.

Arbeit und Kampf

Die Arbeit in der Heimat und der Kampf an der Front sind ein zusammengehörendes Ganze. Dieser Gedanke beherrscht eine Weimarer Großkundgebung von Arbeitern und Arbeiterinnen aus Kriegswirtschaftsbetrieben, in denen jeden Gewerkschaftler, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz über die weitere Steigerung unserer Arbeitsleistung sprach. Soudel hat in hohem Maß die Worte mitreißender Ueberzeugung. Sein leidenschaftlicher Appell nach Tempo und Leistung wird in ganz Deutschland gehört und befolgt werden. Er spricht in seiner beschwörenden Eindringlichkeit ganz für sich selbst: Männer, Frauen, deutsche Jugend im Arbeitseinsatz, laßt uns Waffen schmieden, Munition erzeugen, noch und noch! Alle wollen wir noch mehr schaffen! Jeder von uns muß befreit sein, seiner Leistung noch ein Mehr zuzufügen. Wenn wir das alle wollen, dann werden, wo wir bisher 1000 Gewehre, 1000 Flugzeuge oder 100 Schiffe gefertigt haben, nun 1100 Gewehre, 1100 Flugzeuge, 1100 Schiffe aus unserer Werkstätte entstehen. Neue Divisionen, neue Luftgeschwader, neue Bataillone werden mit den Kampfen brauchen zur Verfügung stellen können. So wie brauchen unanfechtlich die Schlachten haben, so wollen wir im Arbeitseinsatz in der Heimat pausenlos vor unseren Maschinen und an unseren Werkbänken im Rhythmus der Front uns anstrengen und jeder wird den anderen verpflichten: „Tempo, Tempo, Tempo!“ Laßt uns um die Sekunden und Minuten ringen! Auch dies ist ein Kampf für das Leben und den Sieg unserer Soldaten draußen: „Leistung, Leistung, Leistung!“ Dies ist die tröstliche und einzige Antwort Holzer und unüberwindlichen deutschen Arbeitertums an seine kapitalistischen, bolschewistischen und jüdischen Todfeinde, an alle Ausbeuter und Verräter der Welt, das sei unser Beitrag zum Endieg! Der stürmische Beifall der Laufende bewies, daß sich die Männer und Frauen in der Heimat der Verantwortung nicht entziehen werden, die die große Bewährungsprobe der deutschen Rüstungsindustrie auf ihre Schultern legt.

So, wie ganz Deutschland in Arbeit und Kampf zum Sieg eingeschlossen ist, so auch unser japanischer Verbündeter. Ein besonders eindringlicher Beweis dafür ist die jüngste Reichstagsrede des Ministerpräsidenten Tojo. Aus ihr geht hervor, daß auch Japan die größten Anstrengungen zur Erhöhung seiner Arbeitsleistung und Kriegsproduktion macht, daß es sich über die noch zu überwindenden großen Schwierigkeiten des Krieges durchaus im Klaren, daß es aber in einem unerhörlichen Kampfsinn und Siegesglauben von dem für die Engländer und Amerikaner verachtenden Ausgang des Krieges unerschütterlich überzeugt ist. In voller Uebereinstimmung mit unserer deutschen Auffassung prägte Tojo den bedeutsamen Satz: „Es wird diejenige Seite verlieren, deren Siegesglaube erschüttert ist und deren Opfermille nachgelassen hat.“ Seine Rede war ein demonstratives Zeugnis dafür, daß solche Niedergangserwartungen beim japanischen Volk ausgeschlossen sind. Tojo hat aber auch Deutschlands Kriegslösungen die höchste Anerkennung gezollt, die einzig bestehende Haltung des deutschen Volkes gerühmt und für Japan den festen Entschluß erneuert, die USA und England zusammen mit uns „von Westen und Osten zusammenzuschlagen“. Wir Deutschen sind stolz auf diese japanische Anerkennung. Wir erwidern sie mit unserer Bewunderung des japanischen Heldengeistes und mit unserem unbegrenzten Vertrauen zum japanischen Verbündeten. Deutschland und Japan wissen, daß sie sich aufeinander verlassen können. Beide sind in voller Uebereinstimmung der Anstrengungen und Ziele des Endieges gewiß und entschlossen, sich durch keine Opfer und Schwierigkeiten von der Erhaltung ihres Lebens und ihrer Zukunft abbringen zu lassen. Das Schicksal von Hunderten von Millionen Menschen ist in der Bedingungslosigkeit dieser deutsch-japanischen Einigkeit geborgen.

Der wohl erschütterndste Zeuge dafür ist Indien. Der englische Indienminister Amery hatte dieser Tage behauptet, daß in fünf Monaten „nur“ eine Million Inder durch Hunger und Seuchen zugrundegegangen sei. Er ist jetzt vom gleichen London aus als Lügner entlarvt worden. Der Sekretär der dortigen Indischen Liga erklärte in einer Konferenz, daß seine Zahl nicht der Wahrheit entspreche. „Amery hat einen Monat ausgelassen, in dem die Zahl der Toten ihren Höhepunkt erreichte und hat anstatt fünf nur vier Monate zusammengerechnet. Die schlimmste Zeit der Hungersnot begann erst, als die Leichen von den Straßen entfernt waren. Seit die Hungersnot ihren Höhepunkt erreicht hat, sind zwei Millionen Menschen gestorben.“ Demnach hat also Amery, wie das berüchtigtsterweise schon seine Art ist, genau die Hälfte der Tatsachen unterschlagen. Es war bei einem Mann seiner moralischen Verrohung und englischen Fälschlichkeit nicht anders zu erwarten, es gehört zudem auch zu der Methode, in der man in England indische Geschichte zu schreiben pflegt. Wenn eine Rednerin erklärte, England habe beim indischen Problem verlagert und die Zivilisation zurückgeworfen, und wenn ein Labourpartei die Gleichgültigkeit kritisierte, mit der die meisten Parlamentsmitglieder die Lage in Indien betrachteten, so werden sich wohl beide kaum der Einbildung hingeeben haben, daß sich dadurch an der Brutalität der britischen Gewalt, Hunger- und Verschleppungspolitik auch nur das geringste ändert. Sie ist umso englischer, je grausamer sie ist. Das Hind Indien und die Herrschaft Großbritanniens gehören untrennbar zusammen. Millionen von Verdunerten, Gemordeten und in qualvollste Lebens- und Todesnot Gestohenen beweisen es.

Für Arbeit und Kampf der für eine neue soziale Ordnung in der Welt ringenden Nationen können endlich den Völkern ein freies, von feindlicher Wut und Knechtung erlöstes Leben sichern. Unter aller Arbeit und Kampf dient dem Sieg für dieses Ziel.

Der Vorsitzende der nordamerikanischen Handelskammer Eric Johnson erklärte in Mexiko, einwilligen bestehe keine Aussicht, die Exporte nach den über-amerikanischen Ländern zu erhöhen. Die nordamerikanische Produktion könne gegenwärtig nicht einmal den eigenen Bedarf an gewissen Artikeln decken.

Die Rekrutierungsmaßnahmen in der Südafrikanischen Union werden der Zeitchrift „South African“ zufolge in nächster Zeit verhärtet. Der südafrikanische Generalstab verlangt aber mindestens 10.000 Rekruten im Laufe des Jahres.

Moskau droht

Lösung der polnischen Frage „so oder so“

United Press meldet aus Moskau: „Man erkläre heute in der sowjetischen Hauptstadt ohne Umschweife und so offen, wie dies nur möglich ist, daß die Lösung der polnischen Krise nicht erfolgen könne, bevor nicht eine Umwidmung der polnischen Registrierung in London erfolgt ist. Die Sowjetregierung beharrt auf diesem Standpunkt. Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Sowjetregierung mit einer anderen polnischen Gruppe (I) verhandeln und einen Zukunftsplan für dieses Land ausarbeiten will, wenn in London nicht eine den Bolschewisten vertrauenswürdig erscheinende polnische Regierung erachtet wird. Die Sowjetarmee würde gegebenenfalls nicht, bis weitestgehende diplomatische Besprechungen zu Ende geführt sind. Die polnische Frage, so ist man überzeugt, wird über kurz oder lang eine Lösung finden, ob dies nun so oder so geschieht.“

Auch ähnliche polnischen englischen Wochenchriften besaßen sich bis längeren mit den ängstlichen sowjetischen Forderungen. Am Teil haucht man „Mitgefühl“ mit dem Los der Londoner Exilpolen, gefolgt aber allmählich die anglo-amerikanische Unfähigkeit ein, etwas an ihm zu ändern, und nicht darüber hinaus geht zu, daß die Bolschewisten in Europa machen können, was sie wollen. „New Statesman and Nation“ stellt fest, daß Stalin Polen als seine Interessensphäre betrachte, in der er beabsichtigt sei, die Zukunft zu gestalten. Jede polnische Regierung müsse Vertreter der Moskauer kommunistischen polnischen Vereinigung enthalten. Die Engländer und Amerikaner so meint das Wort weiter, müßten an erster Stelle hierbei anerkennen, daß die „Sowjetunion die unbestrittene und vorherrschende Macht von der Ostsee bis zum Golfan sein wird.“

Im nordamerikanischen Repräsentantenhaus erklärte der republikanische Vertreter für Illinois, Jesse Sumner, durch die Teilnahme der Sowjetunion an der Vernehmung der 1939/40er

Baron Freiherr von Münchhausen im Film

Viele Menschen sind in dem Glauben, wenn von dem großen Abenteuerbaron dem Freiherrn von Münchhausen die Rede ist, es handele sich hier um eine Sage, aber Münchhausen hat tatsächlich gelebt und hat die existierenden Geschichten und Abenteuer selbst in trauter Kreise seiner Freunde erzählt. In Bodenwerder an der Weser befindet sich sein Geburtsort und auch am Waldesraam das Grottenhäuschen. Die Innenwände enthalten große Gemälde, die den Helden der Münchhausen-Sagen zeigen, wie er auf einer Kanonenkugel und auf einer Mondkugel ist, die Jagd nach Hasen mit dem roten Weinen, und wie er auf dem Friedhof erwacht und raumend steht, daß sein Reiterpferd an der Klaturmpfinge hängt. In diesem Räume besonders liebte es Münchhausen, seine Jagdgenossen gefällig um sich versetzt zu sehen, um ihnen seine Jagd, Hunde- und Pferdegeschichten zum besten zu geben. Er war ein Mensch, erhaben über die Widerwartigkeiten der körperlichen Welt, der sich von jedem Fallast befreite, und war in der Lage, durch seine Erzählungen die Zuhörer so zu fesseln, daß sie zuletzt wäuteten, selbst an dem Abenteuer mit beteiligt zu sein. Man darf diese Abenteuer nicht mit Fügen vergleichen, denn in Wirklichkeit sind sie ein wundervolles Spiel mit der Materie, der Stofflichen Gegebenheit des Menschen; ein tolles Spiel und Her mit den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten des irdischen Daseins. Im Kreise seiner Freunde war Münchhausen außerordentlich beliebt, er hatte ein gutes Erzählertalent und dazu einen gut gefüllten Weinteller in seinem Grottenhäuschen. Seine Erzählweise schloßerte er den Zuhörern passend, die zuletzt in den Bann seiner Phantasie gerieten, sie sahen das Unaläubliche glaubhaft werden, selbst auch das Tollste wurde ganz selbstverständlich, sie vergaßen dabei ihr eigenes Ich und ihre Umgebung — bis sie durch ihr eigenes Lachen, das in ihnen aufstieg, aufgeweckt wurden und überschütteten Münchhausen mit Lobreden, weil er sich so ausgezeichnet aus dieser und jener Affäre heranzugewickelt hatte. Die bildhafte Klasse führt vor sich auf dem Fische, aus der er in reichlicher Weise in sein Glas fließen ließ, ergriff er dann schmunzelnd das Glas, nahm einen kräftigen Schluck und ging, ohne eine Miene zu verziehen, zur nächsten Geschichte über.

Es fiel ihm abfolgt nicht schwer, ganze Nächte hindurch zu erzählen, denn er hatte viel erlebt und verstand es, das Geschehene phantastisch aufzubauen, was ihm den Namen „Abenteuerbar“ eintrachtete. Es war gewiß nicht alles wahr, was er an den Ufern der Düna erlebte, wie z. B. die Wallonfahrt und Landung auf dem Nordpol und wie er zur Maria Elisabeth fuhr und schließlich rettete die Wende Wölfe vor den Schritten gesäumt waren und ihn zur Ravensbrück brachten. Russische Orden glänzten auf seiner Brust, schöne Orden, verdiente Orden!

Das Grab des berühmten Erzählers und Windmachers von Münchhausen befindet sich in der Klosterkirche Bodenwerder-Kemnade, wo die Gebeine dieses gewaltigen Ritters in einem Familiengrab vor all seinen Klunzereien für immer aufliegen. Für ein Hahn, der ab und zu wie einst, als Münchhausen sein Latein vorzutrag, laut aufschreit, führt ihn dort in dem dörfligen Frieden, aber die Turmuhr, die ihm mit ihrem Schlägen alle Viertelstunden die menschliche Zeit bekanntgibt.

Sein Grabstein befindet sich nicht mehr in der Kirche. Es heißt, Münchhausen liege unter einer der großen Steinplatten vor dem Altar. Gewissermaßen weiß man nicht, ob es ist, als ob dieser lustige Liebertreuer und Aufschneider die Menschen noch im Tode foppen wollte, indem er sein Grab vertuscht und nicht zugeben will, daß er unter diesen Steinen die Menschheit noch anstinken möchte.

Mit dem Kopf in die Radspeichen geraten

Allen Warnungen zum Trost beobachtet man bei der Jugend immer wieder die Unart, sich an fahrende Radwerke anzubringen und „ein Stückchen mitzufahren“. So geriet in Lötow ein Junge, der sich an ein Fuhrwerk angehängt hatte, mit dem Kopf zwischen die Speichen eines der Hinterräder des Wagens. Er wurde einige Male von dem Rad im Kreis mitgeschwungen und erlitt dabei mehrere Knochenbrüche schwerer Art, außerdem wurde ihm die Kopfhaut abgerissen und ein Bruch der Schädelbasis zugefügt. Mit tödlichen Verletzungen wurde der Junge ins Krankenhaus gebracht.

Aus Bayern. (Ein seltenes Trio.) In der Nähe von Bischofswiesen steht das Forsthaus Klotofen, eines der schönsten Bauernhäuser im Berchtesgadener Land. Dort baust in der Stube ein schwarzer Wolfshund in friedlicher Gemeinschaft mit einem vor zwei Jahren beim Grasmähen ausgemähten Wildhasen, der mit einer Milchflasche großgezogen wurde, und einem jungen weißen Lamm. Die drei Tiere sind so aneinander gewöhnt, daß sie miteinander aus einer Schüssel fressen.

Aus der Geschichte der Erdbeben

Zur Katastrophe von San Juan — 10 000 Erdbeben jährlich

Die Nachricht über das Erdbeben, das die argentinische Provinz San Juan heimgelacht hat, lassen erkennen, daß dieses Beben zu den größten Katastrophen gehört, von denen Argentinien in diesem Jahrhundert betroffen worden ist. San Juan liegt im Bereich der Anden, eines gewaltigen Kettengebirges, das Südamerika im Westen in seiner ganzen Länge durchzieht. Die Anden, die sehr reich an Metallen sind und auch große Silberadern aufweisen, erheben sich in Feuerland an der äußersten Südspitze des amerikanischen Kontinents bis zu 2000 Meter Höhe. Sie fallen steil nach dem Westen, also dem Pazifik zu ab. Ihre größte Höhe (7010 Meter) erreichen die Anden bei Aconcagua, wo sie sich in zwei Ketten teilen, die durch Querzüge miteinander verbunden sind. Charakteristisch für die Anden sind die Länge der Bergketten, die engen Flusstäler, die wenigen hohen Pässe, die großen Hochebenen und dann vor allem die vielen Vulkanen. Von 30 Vulkanen, die die Anden aufweisen, sind 26 aktiv.

Nach der Verlässlichkeit der Ursachen werden drei Arten von Erdbeben unterschieden: Einsturzbeben, die durch den zum Teil durch das Wasser bewirkten Einsturz unterirdischer Hohlräume entstehen; Ausbruchbeben als Folge von Gasexplosionen bei Vulkanausbrüchen, und die tektonischen Beben, die ihre Ursache in Verschiebungen oder in Brüchen innerhalb der Erdkruste haben. Die tektonischen Erdbeben, auf die übrigens 90 Prozent aller Erdbeben entfallen, sind es, die wiederholt furchtbare Katastrophen herbeiführt haben, während die Einsturz- und Ausbruchbeben in ihren Wirkungen deutlich begrenzt sind. Aus der Erdbebenstatistik wissen wir, daß durchschnittlich alle Stunde ein Erdbeben verzeichnet wird. Das macht im Jahr 10 000 Beben. Die meisten davon sind jedoch so schwach, daß sie von der Bevölkerung kaum wahrgenommen werden. Die Zahl der Erdbeben, die zerstörende Wirkungen ausüben, geht im Jahr über 100 kaum hinaus.

Wenn Schloßberge erwachen, die Höhen stehenbleiben und die Räume sich bewegen, gilt ein Erdbeben als ziemlich stark. Stark ist es, wenn es von jedermann mit Schrecken verspürt wird, wenn die Bilder von der Wand fallen, die Turmuhren anschlagen, Hufe im Bergpaß aufsteigen und die Häuser leicht beschädigt werden. Die stärksten Grade sind dann sehr stark. Beschädigung zahlreicher Häuser, erhebliche Schäden in den Wohnungen, zerstörende (Moner-

stru), Einsturz von Schornsteinen, Umfallen schwerer Möbel, verwüstend (Zerschlagung einzelner Bauten) und vernichtend, wenn viele Bauten zerstört werden und die Eisenbahnschienen sich verbiegen. Von einer Katastrophe spricht man bei einem Erdbeben dann, wenn nur vereinzelt Bauten zerstört sind, wenn die Brücken einstürzen und die Dämme reißen. Eine große Katastrophe ist gegeben, wenn die Veränderungen der Erdoberfläche als Folge des Erdbebens groß sind und alles vernichtet wird, was Menschen geschaffen haben.

Ihre Ursache haben diese Beben, wie bereits gesagt, in Brüchen oder in Verschiebungen in der Erdkruste. Im allgemeinen dauern die Erdbeben nur wenige Sekunden. Ueber die Dauer von einer halben Minute gehen sie kaum hinaus. Die Erdbeben treten gewöhnlich an den gleichen Stellen auf. Am leichtesten entstehen sie an den großen Stützpunkten der Erdkruste, also an den Wurzeln der jüngeren Kettengebirge im Süden von Asien und Europa und in der Umrandung des pazifischen Ozeans.

Aus dem Altertum ist uns das furchtbare Erdbeben des Jahres 79 n. d. Z. bekannt, das die blühenden Städte Pompeji und Herculanium vernichtete. Aus späterer Zeit seien erwähnt das Erdbeben von Vilach, bei dem am 25. Januar 1348 5000 Menschen den Tod fanden, die Katastrophe von 1693, die auf Sizilien 60 000 Menschenleben auslöschte, das Erdbeben in Japan im Dezember 1730, bei dem 157 000 Menschen den Tod fanden, die Katastrophe von Lissabon am 1. November 1755, bei der als Begleiterscheinung eine Flutwelle in zwölf Meter Höhe folgte und bei der 32 000 Menschen den Tod fanden. Eine große Flutwelle folgte auch am 3. Dezember 1783 einem Erdbeben in Kalabrien, das zu den größten Katastrophen der Weltgeschichte gehört. 400 Tote wurden bei diesem Erdbeben zertrübt, in der Erde brachen Haufen Spalten von 32 Meter Breite, und die Zahl der Toten belief sich auf rund 100 000. Aus dem 20. Jahrhundert erwähnen wir das Erdbeben von San Francisco im Jahre 1906, das Erdbeben in Messina am 28. Dezember 1908 mit 83 000 Toten und das Erdbeben in Japan am 1. September 1923, dessen Zentrum in der Sagami-Bucht lag. Auch hier folgten den Erschütterungen verheerende Flutwellen und furchtbare Feuerbrände. Rund 200 000 Gebäude wurden zerstört, etwa 100 000 Menschen getötet.

San Marino

Eine Friedensinsel im Krieg

Von H.-Kriegsbericht H. U. Frhr. von Wangenheim.

H.-K. So wie die auf den Felsen des Monte Titano erbaute Stadt über den grauen Nebel der Apenninwälle in strahlender Gebirgsanne, einer ruhigen Insel im Meere gleich, unangefochten zu ruhen scheint, so führt das kleine, vollständig unabhängige Republikchen von San Marino nun im 5. Jahre dieses Krieges in der Tat ein von ihm und seinen Schrecken kaum berührtes Dasein. Nicht ein Tropfen Marinischer Blut ist geflossen, kein Haus zerstört, der Friede des hohen Berges und seiner Täler, dieses Bündchens von 60 Quadratkilometer, wurde niemals von dem Haß auch nur eines Schusses zerrissen. Selbst die Gefährnisse des 25. Juli vermochten nicht, innere Ruhe und politische Wirren zu zeitigen.

San Marino wird von den deutschen Militär- und Verwaltungsbefehlen als unabhängiger und neutraler Staat voll respektiert. Es gibt hier nicht einen einzigen deutschen Soldaten, nicht einmal eine Ortskommandantur. In allen wirtschaftlichen Dingen, in denen Marino auf die Nachbargebiete angewiesen ist, hat es ein weitgehendes Verhältnis und Entgegenkommen bei den deutschen Soldaten gefunden. Es konnten sogar „neue Handelsbeziehungen“ angeknüpft werden.

So lebt dieses Miniaturstaatswesen ein merkwürdiges Eigenleben, das wohl seine besonderen Wachstumsgehalte haben muß, die ihren Ursprung in jener von 1500 Jahren geistvollen Fatale haben — der Gründung durch den Heiligen Marino auf den 750 Meter hohen, schier unzugänglichen Felsen mit den drei Spigen, die noch immer von den Fittmen der Kalksteine gekrönt werden.

Nun hat der Fels von Jahrhunderten zahlreiche Serpentinan an den Berg gelegt, eine Miniaturbahn verbindet ihn mit Rimini. Rang die Unzugänglichkeit gemeißelt sein, so lebt doch in den Mauern und Toren, in den alten Häusern und winzigen Gärten, den Wäldern und Säulern, den Schmalen, Heilen Gassen und Treppen wirklich ein eigenes Leben, ja, ein eigenes Volkstum, das das kleine Marino von Italien trennt, das aber auch in Familie und Schule gepflegt wird und nicht zum Nachteil der kleinen Republik Unterschiede merken läßt. Im Handwerk, der Töpferei besonders, ist ein ausgesprochen eigener Geschmack bemerkbar und — ist es die klare Luft der Berge oder bewirken es die weisen Maßnahmen der Regenten — es herrscht eine Arbeitsamkeit, die sich wohlthätig von dem in Italien Gewohnten abhebt. Ritzende Gruppen von schwebenden Männern, nirgends herumlungende Kinder, jeder scheint zu tun zu haben, einem Gewerbe nachzugehen.

Eine eifrige Bautätigkeit erfüllt mit geradezu ruhender Empfindung insbesondere die Hauptstadt, in der sich in das mittelalterliche Stadtbild wohl einfügend, mit seinem Geschmack entworfene Neubauten entstehen, so die neue „Staatsbank“, ein Restaurant, das eine prächtige Ansicht verspricht, und ein Erweiterungsbau für den einzigartig schönen Regentenpalast. San Marino selbst stellt die Arbeitskräfte und kennt infolgedessen keine Arbeitslosigkeit. Der gewachsene Fels liefert wie schon vor Jahrhunderten die Quadern und den Marmor, so daß man um Baumaterial nicht verlegen ist. Reges Leben herrscht auf den Straßen und in den Geschäften.

Es ist in der Zeit, da die Sowjets immer beharrlicher ihren Herrschaftsanspruch über ganz Europa geltend machen, bei Engländern und Amerikanern die Frage zu ihrer Weisheit leichtem Schluß geworden, daß kleine Staaten in der künftigen Welt nicht mehr selbständig zu bestehen vermöchten. Auf diese Weise we in in ihren sinnreichen Plänen die baltischen Staaten auszuheben, wird der Balkan, werden Ungarn und Rumanien zu einer formlosen, den Sowjets ausgelieferten Masse zurechtgeschwächt. Deutschland, das der Slowakei seine Rechte gab, Rumanien schuf und in allen von ihm besetzten Gebieten die Eigengefehligkeiten bestreben läßt, beweist auch am Beispiel von San Marino, dem Zwergstaat, den zu besetzen oder gar fortzuwischen bequemer wäre, als ihn umständlich zu respektieren, seine Achtung vor Recht und Ehre.

24 000 Zentner auf die Schneetoppe getragen. Der im 10. Lebensjahr stehende und noch lästige Koppentrager Hermann Weibig, der die Koppentierhaltung und die Vetterhaltung mit allen Bedarfsartikeln versorgt, hat 45 Jahre hindurch seine Hufe auf die 1005 Meter hohe Schneetoppe geschleppt. Er hat in dieser Zeit rund 24 000 Zentner auf seinem Rücken auf die Koppe getragen.

Der Glanzretter vor der Abreise. Ein Landstier weilt aus dem Osten in seiner Vordem Heimat auf Urlaub. Kurz vor der Abreise zog er beim Glanzmann ein Los, und siehe da, er hatte 500 RM gewonnen.

300 Delphine gefangen. In den dänischen Gewässern des Kleinen Belt ist in diesem Winter der Delphinfang außerordentlich ertragreich. Bisher konnten bereits mehr als 300 dieser Tiere gefangen werden. Der Fang wird noch etwa vier Wochen fortgesetzt. Die Verarbeitung erfolgt in erster Linie zur Gewinnung von Del und von Futterstoffen.

Tatort eines USA-Soldaten in England. Zwei farbige in England stehende USA-Soldaten haben sich in Ipswich „Daily Telegraph“ zufolge wegen der Ermordung eines englischen Taxichauffeurs zu verantworten. Sie haben, wie die Verhandlung bereits ergab, den Chauffeur ermordet, um sich in den Besitz einer größeren Menge Geldes zu setzen.

Am 21. Jan. 1944 wurden uns unsere Töchter
Renate und Edeltraut
geboren.
In dankbarer Freude:
Leni Anders, geb. Dorn
Karl Anders
z. Zt. Truppending. I. P.
Pinkafeld / Steiermark
z. Zt. Charlottenhöhe Calmbach

Frosendiagnose?
Jawohl, nicht Augendiagnose — sondern
Hautdiagnose! Hautdiagnose ist die
Hilfsartikeln an Anzeigen verlängert
Haut und jede von Arbeitstag werden
alle vierzehn Tage nachgeschickt.
Geplante Nächte werden sofort ausge-
geben, lockere Kräfte angelehnt,
dünne Stellen unterlegt, kein Wachen wird
nicht mehr gelitten und gehindert, sondern
mit viel Spaß eingeatmet und gekostet,
dann mit dem Wächterstempel beschriftet
So hält der Anzug doppelt so lang!

Guter Rot von imi special

Raum
4. Verwahren von einigen Haus-
tätigkeits Angebot an
Bernh. Müller, Pforzheim
Brennenstr. 51.

Wildbad, den 24. Januar 1944
Todesanzeige
Sonntag früh verschied sanft und unerwartet unsere innigstgeliebte u. treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante und Patin
Frau Luise Alber Witwe
geb. Eitel
im Alter von 78 Jahren.
In tiefer Trauer:
Walter Alber u. Frau Elly, geb. Härter
mit Kind **Gerda**.
Familie Gotthold Wipf, Pforzheim.
W. Mübcher u. Frau Milda, geb. Wipf,
Heidensingen, und alle Anverwandten.
Beerdigung Dienstag nachmittags 3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Stadt Reuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 25. Januar 1944, abends 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Ueberblick über die Verwaltung.
2. Grundstücksverkehr.
3. Brennholz- und Kohlenversorgung.
Den 24. Januar 1944.
Der Bürgermeister.

Mütterberatungsfunde Wildbad
am Mittwoch den 26. Jan. 1944, nachmittags 2 Uhr, alte Schule.
NS.-Frauenchaft, Deutsches Frauenwerk Kanklösterle
Am **Mittwoch** den 26. Jan. 1944 um 14 Uhr **Rühberatung**
im Helm. — Am **Donnerstag** am 20 Uhr **Heimabend**.
Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

Hilf dem andern und er hilft auch Die...
Verkaufte Entbehrliches durch die Klein-Anzeige!

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Altesstr. 4, Telefon 116581 lacht:

**Kraftfahrer, Kraftfahr-
anlernlinge, Kitz-Meister
u. Handwerker, kim. Per-
sonal, Köche, Schuster,
Schneider, Stenotypist-
innen, Kontoristinnen.**
Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

**Kaufmännisches
Lehrmädchen**

mit guten Schulzeugnissen zum Eintritt im Frühjahr oder später gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 740 an die Enstler-Geschäftsstelle.

Reuenbürg.
Gemüsesamen
in hochreife fähiger Ware ist zu haben bei
G. Craubner Witwe
Gartenbau und Samenhandlung
Telefon 388

Es gibt keine
ohne ungeschickte Anzeigen
Abrechnung für die Redaktion
Anzeige!

Ein eigenes Haus
Jetzt durch steuerbegünstigtes
Bausparen planmäßig voranzutreiben
Warum soll Ihnen nicht auch gelingen,
was schon Tausende von Bausparern
mit unserer Hilfe erreicht haben!
Verlangen Sie kostenlos den
Broschüre u. von Deutschlands
größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Gloria
Schuhpflege-
Präparate

iparieren
verwenden.
Dosen u. Flaschen
nach Gebrauch fest
verschließen. Die Gloria-
Präparate bis zu
letzten Rest auf-
brauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-
Fachgeschäften.
Gloria-Werke, Köln-Mülheim

**Freunde!
PERIANERI!**

Habt Ihr Kuch mit überlegt, was die Post
heute hinten und? Bestimmt nicht, sonst
würden wir nicht täglich soviet Postkarte-
Briefe aus Nord, Süd, Ost und West erhal-
ten. Habt trotzdem Dank für Eure Treue!
Aber denkt daran: Heute wird jede Kraft
für den Sieg gebraucht — auch bei der Post,
die Eure Briefe weiterleitet! Es freut uns,
das PERI nicht vergessen ist, auch wenn
man vorübergehend darauf verzichten muß.
Nach dem Siege gibt es wieder alles — auch

PERI
Dr. Korthaus
DE-KORTHAUS-FRANKFURT A-M

Reuenbürg.
Tausch!
Gesucht gut erhaltene
Rähmaschine.
Geboten
komplettes Bett.
Zu erfragen in der Enstler-
Geschäftsstelle.

**Leerer trockener
Raum**
zum Unterstellen von Koffern und
kleinen Möbelstücken in **Reuen-
bürg** oder Umgebung gesucht.
Angebote unter Nr. 744 an die
Enstler-Geschäftsstelle.